

dagegen, daß die Holsteinische Stände-Versammlung die ihr gebührende Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen läßt, um ihren begründeten Beschwerden eine Abhilfe zu schaffen, oder dieselben ungünstigenfalls in bestimmter Weise zu formuliren und so den weiteren Maßnahmen der Deutschen Mächte und event. des Deutschen Bundes eine sichere Basis zu geben. Das Dänische Cabinet wird sich in irgend einer Weise über die wichtigen Fragen ausdrücken müssen, wenn die Ständeversammlung dieselben, wie das in ihrer Competenz liegt, in ihr Bereich ziehen wird.

\* Aus Holstein, 25. August. Die gestrige kurze Sitzung der Stände-Versammlung war ohne bedeutendes Interesse. Nach Verlesung des Protocolls und Anzeige einiger eingegangenen Petitionen von untergeordneter Bedeutung, sowie einer Interpellation des Pastor Bröder wegen Einföhrung einer Commission zur Berathung einer neuen Schulordnung, wurden zur Beschleunigung der Verfassungsarbeiten zwei neue Mitglieder, Dr. Rathjen und Wpneken in den Ausschuß gewählt und dann die Versammlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

\* Aus Anhalt-Bernburg, 24. August. Nach dem Vorgange der Preussischen Regierung hat die diesseitige Regierung soeben ein Reglement für die Unterbringung der für den Betrieb von Zucker- und Sächorienfabriken, sowie von ähnlichen und gewerblichen, resp. landwirthschaftlichen Etablissements beschäftigten fremden Arbeiter erlassen. Gestift dem neuerdings in Preußen erlassenen fast ganz analog, betrifft die Unterbringung der bezüglichen Arbeiter in Arbeiter-Kasernen, deren Einrichtung und Verwaltung und sonstige dahin gehende wohlthätigkeitspolizeiliche Vorkehrungen. Das Reglement tritt mit dem 1. August 1858 in Kraft.

\* Aus Sachsen, 24. August. Die mit der Berathung eines Civil-Gesetzbuches für das Königreich Sachsen und eine Anzahl benachbarter Staaten von Mittel-Deutschland beauftragte Commission, ist, nach einer mehrmonatlichen Unterbrechung, am 18. August wiederum zu Dresden zusammengetreten. — Die Theilnahme an der Königl. Sächs. Landes-Lotterie im In- und Auslande hat sich in den letzten Jahren so bedeutend gemehrt, daß abermals eine Vergrößerung derselben um 6000 Loose beschlossen ist. Die Gesamtzahl der Loose erhöht sich dadurch auf 62,000 mit 31,000 Gewinnern und ebenso viel Nieten, die Bilanz der ganzen Lotterie bei 50 Thlr. Einlage per Loos auf 2,850,000 Thlr. Einnahme und Ausgabe. Rücksichtlich der Gewinne treten folgende Aenderungen ein: in jeder der ersten vier Classen werden 2500 Gewinne, mithin 500 mehr als bisher gezogen; die Hauptgewinne 1. und 2. Classe sind um 1000 Thlr. erhöht worden und betragen 5000 resp. 6000 Thlr., der der 3. um 2000 Thlr., während der der 4. Classe unverändert geblieben ist und in allen vier Classen die kleineren Gewinne vermehrt worden sind. In der Haupt-Classe, der fünften, werden im Ganzen 21,000 Gewinne mit einem Totalbetrage von 2,290,515 Thlrn. gezogen. Die großen Gewinne sind hier um einen Hauptgewinn von 80,000 Thlr., die zu 100 Thlr. um 200, und die zu 65 Thlr. um 799 vermehrt worden; alles Andere ist unverändert geblieben. Es betragen die Gewinne erster Classe 87,665 Thlr., zweiter Classe 124,430 Thlr., dritter Classe 154,900 Thlr. und vierter 192,490 Thlr.

\* Aus Hannover, 24. August. Im nächsten Herbst wird das zehnte Deutsche Bundes-Armee-Corps zu einem großen Manöver im Hannoverschen zusammengezogen werden. Die Feld-Manöver werden in der Gegend von Celle beginnen und sich bis in die Gegend von Peine hinziehen.

\* Aus Kurhessen, 23. August. Der Prozeß gegen die Hannover-Turner wegen Beteiligung am hiesigen Aufstande wird am 24. September seinen Anfang nehmen. Die meisten Angeklagten sind auf flüchtigem Fuße.

\* Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. August. Gestern Abend ist die Kaiserin von Rußland wieder hier eingetroffen. Man glaubt, daß sie baldigst ihren Aufenthalt auf dem Landhause Heiligenberg nehmen wird.

\* Frankfurt, 25. August. Der bisherige Redacteur der hiesigen Handelszeitung Max Wirth, hat die Leitung des volkswirthschaftlich-financiellen Theils der hiesigen Postzeitung übernommen.

\* Aus Luxemburg, 23. August. Das Resultat der sämtlichen Cantonalwahlen, ist nun bekannt, die Regierung hat eine Majorität von 2 Stimmen erhalten und somit einen Erfolg errungen, der mit den vorher gemachten Anstrengungen in gar keinem Vergleich steht. Die Organe der Regierung waren so weit gegangen, dem Lande mit dem Verluste der Nationalität zu drohen, wenn die Opposition siegte. Die „Revue“ ließ den Souverän sprechen: „Ihr seid vollkommen frei, zu wählen, wie Ihr wollt, aber an dem Tage, an welchem Ihr Eure Stimmen nicht nach meinen Wünschen abgeben werdet, ruinire ich Euch;

die Sache sei nun gerecht oder nicht: ich räche mich!“ Ferner war das Gerücht verbreitet worden, daß, wenn die Wahlen nicht nach dem Wunsche des Souveräns ausfielen, derselbe das „Land“ an Preußen vermittelst einer jährlichen Entschädigung von 300,000 Fr. abtreten würde; und zwar auf Grund des § 1 B des Pariser Vertrages vom 30. Mai 1814, wonach Luxemburg der Preussischen Monarchie zugetheilt worden war. Hierbei wurde ganz übersehen, daß in Folge der Wiener Verträge von 1815 das Großherzogthum Luxemburg an Holland fiel, das dagegen in eine Gebietsabtretung im Herzogthum Nassau willigte. Endlich waren noch in den letzten Tagen vom Bischofsstuhle aus neue Circulare an die Geistlichen ergangen, sie möchten die Regierungs-Candidaten unterstützen. Was der Regierung am meisten zu Gute kam, war der Umstand, daß die Wahl-Collegien meistens aus den Bürgermeistern und Schöffen der einzelnen Gemeinden zusammengesetzt waren. Trotz alledem, trotz dem neuen Wahlgesetze, vom Ministerium eigens ausgenommen, ist die von ihm erlangte Majorität eine überaus geringe. Jetzt bleiben noch die Districtswahlen, wo die Wähler von 125 Districten direct ihr Wort zu reden haben werden. Auf diese ist der Einfluß der Regierung null, ihr Ausfall wird daher auch größere moralische Bedeutung haben, ob schon ihre Zahl höchst gering ist. Charakteristisch für die Cantonal-Wahlen ist der Umstand, daß in der Hauptstadt die Regierung nicht gewagt hat, Candidaten aufzustellen.

\* Wien, 23. August. Der Umstand, daß die jüngsten Schilderhebungen auf der Apenninischen Halbinsel in Neapel, Sardinien und Toskana auch nicht den geringsten Wiederhall im Lombardisch-Venetianischen Königreiche fanden, hat den besten Beweis dafür geliefert, daß die hochherzigen Gnadenacte des Kaisers auf fruchtbaren Boden gefallen sind und die Wirkung gehabt haben, die Bevölkerung unserer Stalienischen Provinzen mit unzerreißbaren Banden der Liebe und Treue an das Kaiserhaus zu fesseln. In Folge dessen werden denn auch um so unbedenklicher eine Reihe wichtiger Verwaltungsreformen dort binnen Kurzem eingeführt werden, die schon seit längerer Zeit vorbereitet sind und dem Erzherzog-General-Gouverneur dann in's Leben treten zu lassen anheingegen wurden, wenn der Zustand Lombardo-Venedigs als ein völlig beruhigter betrachtet werden könnte. Zunächst war es eine unmittelbare Folge des befestigten Vertrauens unserer Regierung, daß sie sich entschloß, die Maßregel der Armee-reduction auch auf die Italienische Armee auszudehnen, eine Maßregel, durch die es möglich wurde, 30,000 Mann zu entlassen und sie ihren bürgerlichen Beschäftigungen zurückzugeben. Indem dadurch eine Menge kräftiger Arme der Production zugeführt werden, und schon dadurch für den Nationalwohlstand ein sehr erheblicher Vortheil erwächst, wurde es auch zugleich dadurch möglich, einen beträchtlichen Theil der Lasten des Landes wesentlich zu erleichtern. Diesem ersten Schritte werden demnächst mehrere folgen, welche auf die finanziellen Zustände des Landes von wesentlich erleichterndem Einflusse sein werden, und worüber ich Ihnen nächstens ausführlicheres berichten werde. — Uebermorgen wird unser Gesandter in Rom, Graf Coloredo-Wallsee, nach Ablauf seines Urlaubs wieder auf seinen Posten zurückkehren. Derselbe wird die Antwort auf das eigenhändige Schreiben des Papstes demselben überbringen, worin derselbe, wie ich Ihnen seiner Zeit gemeldet, die Nothwendigkeit hervorhob, unsere Occupationstruppen noch länger in ihren Stellungen in den Legationen zu belassen, sowie die Unmöglichkeit, Angesichts der jüngsten Stalienischen Vorgänge diejenigen Reformen einzuführen, welche auf den Wunsch der Westmächte bereits vorbereitet waren und sich namentlich auf eine Reorganisation der Municipal-Verfassung bezogen. — Trotz gegentheiliglicher Versicherungen oder eigentlich Befürchtungen hiesiger Journale kann ich Ihnen melden, daß die Frage wegen Einföhrung des Zeitungstempels immer noch eine offene Frage und eine Maßregel ist, die jedenfalls noch nicht definitiv beschlossen ist. Was von dem Inzeratenzwange gefabelt wurde, wonach nur die officiellen Organe zur Aufnahme von Inzeraten berechtigt sein sollten, so war dies von vornherein eine Fabel, und hat die Regierung niemals an eine solche exorbitante Maßregel auch nur gedacht, die ein unerträgliches Monopol schaffen würde, während unser ganzer neuer Entwicklungsgang auf Befestigung solcher mittelalterlicher und feudal-staatlicher Auswüchse mit Nothwendigkeit hinarbeitet. — Für die hier zahlreich lebenden Walachen und Serben, welche bisher gezwungen waren, in den Griechisch-nichtunirten Kirchen ihre religiöse Erbauung zu suchen, wird eine besondere Walachische Kirche erbaut werden.

### Schweiz.

\* Bern, 23. August. Barmanns Abberufung von seinem Posten in Paris ist nun zwar eine entschiedene

Sache, aber man sorgt in der einheimischen Presse wenigstens dafür, daß sich sein Nachfolger Dr. Kern heute die St. Galler Zeitung mit einem gewissen Aplomb, der Kaiser habe am 15. August bei Anlaß des Empfanges des diplomatischen Corps dem Minister Barmann in den schmeichlichsten Ausdrücken die Bedauern über dessen Rücktritt von dem Gesandtschaftsposten ausgesprochen. Sehr unumwunden soll sich hierüber auch Graf von Balawski äußert haben. Dem Minister, heißt es, schien es ganz unerklärlich, wie man in der Schweiz über die Bestimmungen des Kaisers und des Französischen Ministeriums gegen Barmann so falsche Gerüchte habe zur Geltung bringen können. Alle Mitglieder des diplomatischen Corps ohne Ausnahme äußerten die gleichen Sympathien gegen den abtretenden Schweizerischen Minister.

### Belgien.

\* Brüssel, 23. August. Die aus Amerika für Belgien bestimmten Correspondenzen werden jetzt von London über Calais nach Paris geschickt, von wo die Weiterverendung der Briefe erfolgt. Durch diesen Umweg erhalten die Belgischen Kaufleute ihre Briefe 24, sogar 30 Stunden später wie sonst und sind noch dazu verpflichtet, ein Nachporto von 1 Fr. 40 C. für einen einfachen Brief zu zahlen. Dieses unbillige Verfahren ist die Folge einer Postconvention zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zum größten Nachtheile des Handels und der Industrie Belgiens. Der Minister des Auswärtigen hat nun vor einiger Zeit eine Depeche an den Belgischen Geschäftsträger in Washington gerichtet, damit er gegen eine Convention reclamire, die in Wirklichkeit nur für Frankreich vortheilhaft ist, während Amerika und England selber dabei interessiert sind, daß die Correspondenzen mit Belgien und Deutschland so rasch und billig wie möglich befördert werden. Bis jetzt hat jedoch die Reclamation keinen Erfolg gehabt. Belgien scheint es übrigens nicht allein zu sein, welches sich in dieser Hinsicht zu beklagen hat, indem der „Rotterdamische Courant“ versichert, daß die für Holland bestimmten Briefe und Journale ganz in demselben Falle sind. Das Blatt fordert die Niederländische Regierung auf, sich mit ihren Reclamationen der Belgischen Regierung anzuschließen. — Augenblicklich ist kein einziges Mitglied der königlichen Familie hier anwesend. Der König ist in Deutschland und das herzogliche Paar seit gestern in Ostende, wohin heute auch der Graf von Flandern abgegangen ist. Der König begiebt sich von Wiesbaden nach seiner Bestimmung am Comer-See, wo er von dem Erzherzog Max und dessen jüngerer Gemahlin begrüßt werden wird.

### Frankreich.

\* Paris, 23. August. Da aus Constantinopel noch immer keine Entscheidung gemeldet wird, so begiunt man ungeduldig zu werden; da die hiesigen Regierungorgane den Beitritt Englands zur protestirenden Coalition als einen großen Sieg Frankreichs gefeiert hätten, allein durch das Auftreten des Kaisers in Osborne erlangt, so ist es ihnen unangenehm, daß sie nicht schon längst und sofort nach dem Eintreffen der Englischen Note in Constantinopel nachgiebige Schritte der Pforte haben melden können. — Der Freudentaumel, in dem man sich berauscht hatte, wird durch das Zögern des Türkischen Cabinets — oder sagen wir lieber durch die Hartnäckigkeit Lord Redcliffes und Prokesch von Ostens nichtunbedeutend abgekühlt. Es scheint, diese beiden Diplomaten können sich nur sehr schwer von ihrem Posten trennen. Daß übrigens Mustapha Pascha selbst auf eine Collectivnote der sechs Mächte hin nicht darauf eingehen wird, die Annulation der Wahlen anzuordnen, hält man hier für ausgemacht; aber ebenso sicher ist es, daß es nicht schwer machen wird, die Stelle eines Großveziers anderweitig zu besetzen. Der Sultan, der die vielverbreitete Ansicht zu theilen scheint, daß der Conflict zu gutem Theile ein persönlicher unter der Europäischen Diplomatie an seinem Hofe ist, hat es aufgegeben, die Personen der Monarchen der vier protestirenden Staaten durch eigenhändige Schreiben über den letzten Conflict in den Streit zu verwickeln. — Graf Kapneval, unser neuer Gesandter in Petersburg, ist heute bereits hier eingetroffen. Er hat Rom bald nach Eintreffen seiner Ernennung verlassen und in Bologna dem Papste sein Abberufungsschreiben überreicht. Auf seinen neuen Posten wird er wahrscheinlich erst Ende nächsten Monats abgehen. Die Freunde einer Französisch-Russischen Alliance hoffen viel von ihm. — Sie erinnern sich, daß vor längerer Zeit ein Amerikanischer Geschäftsmann, der wenige Stunden vor seiner Entlassung aus dem Schuldgefängniß, von einem wachstehenden Soldaten am Fenster erschossen wurde, weil er den Ruf desselben nicht hörte oder nicht verstand. Die Wittwe desselben hatte in Folge dessen eine Entschädigung vom Fiskus beanprucht.